

Vorwort und Einführung in die Konzeption

Liebe Leserinnen und Leser dieser Konzeption!

Kinder sind ein großes Geschenk, aber sie fordern uns auch. Darin sehen wir als katholische Kirchengemeinde St. Joseph Münster Süd unseren besonderen Auftrag, dem wir uns gerne stellen. Kinder sind für uns Christen ein Geschenk Gottes. Als Träger von vier Kindertageseinrichtungen und zwei Familienzentren möchten wir dies den Kindern vermitteln. Mit Herz, Geduld, Wertschätzung und Achtsamkeit. Als die Jünger Jesus fragen, wer denn für ihn der Größte sein, stellt er ein Kind in die Mitte (MT 18,1-5). Wo Kinder sind, da ist Leben, da ist Zukunft, da ist Hoffnung.

Die vorliegende Konzeption und die damit verbundene Beschreibung der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung soll dazu dienen, Zusammenhänge, die sich aus der Vielfalt sozialer Bezüge und inhaltlicher Themenbereiche ergeben, zu vermitteln und zu begründen. Um einen Einblick in unsere familienergänzende Arbeit zu ermöglichen, bieten wir Ihnen daher unsere Konzeption an. Sie vermittelt Ziele, Methoden und Formen unserer pädagogischen Arbeit, beschreibt unsere Rahmenbedingungen, zeigt die Zusammenarbeit zwischen uns und den Eltern zum Wohle der uns anvertrauten Kinder. In dieser Konzeption sind alle qualitativen Standards unserer pädagogischen und strukturellen Arbeit niedergeschrieben.

Wir freuen uns, wenn Sie diesen zustimmen können.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie mehr über unsere Einrichtungen. Bei Fragen oder Anregungen zu unserer Konzeption würden wir uns freuen, wenn Sie auf uns zukommen: Wir tauschen uns gerne mit Ihnen aus.

Für den Träger der sechs Kindertageseinrichtungen

- Kita Emilienhaus
- Familienzentrum St. Maximilian Kolbe
- Familienzentrum Heilig Geist
- Kindertageseinrichtung St.Gottfried
- Pastor-Höing-Kindergarten
- St. Antonius-Kindertageseinrichtung



Dr. Stefan Rau, Pfarrer



Simone Kümer –Verbundleitung

Leitbild

In der Katholischen Kirchengemeinde St. Joseph Münster-Süd wird die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern durch sechs Tageseinrichtungen für Kinder ermöglicht, die sich gemeinsam als Lebensort des Glaubens in das Leben der Kirchengemeinde und des Sozialraumes einbringen.

Katholische...

Der Leitauftrag unserer Arbeit als katholischer Lebensort des Glaubens lautet:

- ✓ Die Kita begleitet als Einrichtung der Kirchengemeinde Menschen auf ihrem Weg in die Moderne, das zeigt sich im offenen Dialog mit anderen Glaubenstraditionen und Werthaltungen.
- ✓ Die Kita ist auf diesem Weg ein Ort der Freiheit, um den Glauben zu leben, zu bedenken, zu entdecken.
- ✓ Die Kita zeigt sich in den wertgeprägten Formen des Lebens und Arbeitens glaubwürdig als Lebensort des Glaubens.

Im Selbstverständnis der Kita zeigt sich eine Orientierung an den Grundkonzepten christlichen Denkens und Handelns. So entsteht ein Unterschied zu anderen Trägerstrukturen, den die Eltern für sich und ihre Kinder als Grundlage sehen können, um sich für unsere Einrichtung zu entscheiden. Die Kita bietet für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Chance für eine bewusste Orientierung im beruflichen Umfeld der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind als Teil der Kirchengemeinde dafür verantwortlich, die religiöse Erziehung für Kinder greifbar zu machen, indem sie mit den Kindern christliche Rituale und Traditionen im Kirchenjahr leben.

Als Glaubensvorbilder für die Kinder orientieren wir uns in unserem Alltag an christlichen Werten, um ihnen einen Zugang zu Gott zu ermöglichen. Wir gestalten die religiöse Alltagspraxis durch das Entdecken der Bibel und der Heiligen, das Erschließen der elementaren Symbole des Glaubens und durch regelmäßige Gebete und Gottesdienste. Die Lebens- und Glaubensfragen der Kinder haben für die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine sensiblere Bedeutung: Sie überdenken die eigene Haltung und bringen Gott mit den Dingen des Alltags in Verbindung. Unser Ziel ist es, dass die Kinder durch die Erzieherinnen und Erzieher lernen, weiteres Vertrauen aufzubauen. Gerade Beziehungen, die an grundlegende Bindungen anknüpfen können, machen es den Kindern möglich, sich auf Jesus und Gott einzulassen.

Als Brücke zwischen den Familien und unserer Kirchengemeinde St. Joseph Münster-Süd halten wir den Weg zur Begegnung mit Gott auch für Erwachsene in unseren Angeboten offen.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die Chancen, die sich in religionspädagogischen Fortbildungen und Angeboten zur eigenen spirituellen Entwicklung bieten

...Tageseinrichtung...

Der Leitauftrag unserer Arbeit als Tageseinrichtung lautet:

- ✓ Die Kita versteht sich als familienunterstützende Einrichtung, die geregelte Strukturen für Kinder bietet.
- ✓ Die Kita lässt in gemeinsamer Verantwortung von Erziehungsberechtigten und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganzheitliche Bildung und Erziehung gelingen.
- ✓ Die Kita stellt sich den Anforderungen von Bildung, Erziehung und Betreuung durch fachlich qualifiziertes und weitergebildetes Personal.

Wir als katholische Tageseinrichtung arbeiten familienergänzend und -unterstützend. Wir bieten Strukturen, Rituale und Beziehungen, die den Kindern Halt, Geborgenheit und Werte vermitteln. Die pädagogische Fachkraft hat eine Vorbildfunktion. Die verlässliche Betreuung dient den Eltern als zeitliche Orientierung und unterstützt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In der Einrichtung ist es uns wichtig, den Familien Orientierung und Glauben zu vermitteln und Halt und Unterstützung zu geben. Die Teamarbeit ist die Basis und das Gerüst einer positiven Arbeit für das Kind und die Familie. Die bewusste Gestaltung der Beziehungen zwischen Kindern, Kindern und Erwachsenen und den Erwachsenen ist ein weiterer wichtiger Mechanismus, ohne die Zusammenarbeit nicht gelingen könnte. Wir nehmen Sorgen, Nöte und Fragen ernst und schaffen so eine Vertrauensbasis für eine lebendige gemeinsame Arbeit von Familie und Kita.

...für Kinder.

Der Leitauftrag unserer Arbeit mit den Kindern lautet:

- ✓ Das Kind in seiner Individualität und mit seinen Rechten von Anfang an annehmen und wertschätzen.
- ✓ Das Kind in seiner sich entwickelnden Persönlichkeit sehen und die sich daraus ergebenden Bedürfnisse wahrnehmen und partizipativ umsetzen.
- ✓ Das Kind in seiner sich entfaltenden Bildungsgeschichte respektieren und begleiten.

Wir sehen jedes einzelne Kind als wertvoll an. Eine Atmosphäre der Wertschätzung des Kindes ermöglicht ihm eine Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Dabei verstehen sich die pädagogischen Fachkräfte als Begleiter und Unterstützer in seinen Bildungsprozessen.

So wird das Kind im Alltag der Einrichtung in Ergänzung zu familiären Erfahrungen prägende Wertvorstellungen entdecken und für sein eigenes Leben im Austausch mit Erwachsenen und anderen Kindern entwickeln. Dies kann nur gelingen in der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

1. Einführung

Geschichte des Emilien-Kindergartens

Die JOSEF-EMILIEN-STIFTUNG hat diesen Raum durch eine Spende mit eingerichtet. Die Stiftung wie auch dieser Kindergarten verdanken ihren Namen dem Kaufmanns-Ehepaar JOSEF UND EMILIE HÖTTE, das von 1840 bis 1919 in Münster lebte und mehrere Einrichtungen stiftete (Josefshaus, Hötte-Stift, Haus Heidhorn). Das Ehepaar Hötte sorgte in Zusammenarbeit mit den Schwestern von der Göttlichen Vorsehung für die Gründung zahlreicher Kindergärten in Münster, damals 'Kinderbewahranstalten' genannt.

Dieser Kindergarten, dessen Name das Andenken an Frau Emilie Hötte bewahren soll, wurde im Jahre 1912 gegründet und befand sich zunächst in der Hermannstraße. Als das Haus in der Hermannstraße anderweitig genutzt werden sollte, wurde der Emilien-Kindergarten in die Geiststraße verlegt. Durch Bomben im 2. Weltkrieg zerstört, konnte er wieder aufgebaut und am 1. Mai 1956 erneut eröffnet werden.

Im Jahre 1973 wurde die Trägerschaft des Emilien-Kindergartens von den Vorsehungs-Schwestern der Josefs- Pfarre übergeben, weil nicht mehr genug Ordensschwestern da waren, um den Kindergarten-Betrieb aufrecht erhalten zu können.

2. Das Haus in dem wir leben....

2.1 Lebensbedingungen für unsere Kinder und deren Eltern im Südviertel

Unsere Kindertageseinrichtung findet man im Herzen des Südviertels von Münster. Das Wohngebiet mit seinen vielen Grünflächen, aber auch mit seiner Nähe zur Stadt ist eine immer attraktivere Wohnlage für Familien mit Kindern.

Der Emilien - Kindergarten liegt parallel zur Hammerstraße auf der Geiststraße 60 in einem gut situierten Wohnviertel. Die Familien unserer Einrichtung wohnen in der Regel in Mehrfamilienhäusern im Einzugsbereich der Pfarrgemeinde St. Joseph. Unsere Einrichtung kann problemlos mit dem Rad oder zu Fuß erreicht werden.

Erholungs- und Bewegungsmöglichkeiten finden unsere Eltern im nahe gelegenen Südpark und in der Parkanlage Haus Sentmaring. Ebenso sind viele Spielplätze in unserem Viertel vorhanden, die wir für Exkursionen immer wieder mit den Kindern nutzen.

Unseren Kindern stehen beim Eintritt in die Schule mehrere Grundschulen im Südviertel zur Verfügung: die Johannis-Schule, die Matthias-Claudius-Schule, die Hermann-Schule oder die Aegidii-Ludgeri-Schule. Mit allen Schulen pflegen wir seit Jahren einen intensiven Kontakt.

Institutionen wie die Beratungsstelle Südviertel e.V., die Beratungsstelle des Caritasverbandes auf der Josefstraße, das Südviertelbüro und der ABI-Bauspielplatz (kompetente pädagogische Betreuung für Kinder ab 6 Jahren), stehen den Eltern wohnortnah bei Bedarf zur Verfügung. Seit ca. zwei Jahren gibt es auch das Südviertel-Cafe, eine Zweigstelle der Beratungsstelle Süd, in der junge Eltern durch fest terminierte Spielgruppen Kontakt zu anderen Eltern erfahren.

Im Herzen des Südviertels finden unsere Eltern natürlich auch ein reichhaltiges kulturelles Angebot. Das Charivari-Puppentheater ist am Aasee ansässig und gut für unsere Eltern zu erreichen. Mehrmals im Jahr finden Theaterstücke für Kinder in der Matthias-Claudius-Schule statt. Ebenso möchten wir auf unsere Pfarrgemeinde St. Joseph hinweisen, die durch die Pfarrbüchereien, das Familienzentrum Heilig-Geist und Veranstaltungen zu verschiedener Themen im Pfarrheim St. Joseph und Gemeindetreff Heilig Geist Angebote schafft. Auch die Kirchen St. Joseph und Heilig Geist (Familienmessen, Kinderkirche /Orgelkonzerte) sowie die Antonius-Krypta sind für unsere Familien zu Orten des Glaubens und der Begegnung geworden.

2.2 Träger unseres Hauses

Träger unserer Einrichtung ist die Katholische Pfarrgemeinde St. Joseph Münster-Süd.

Die Pfarrkirche, das Pfarrhaus und das Pfarrheim sind ansässig am Sankt-Josefs-Kirchplatz 11, in der Nähe der Hammer Straße. Zu unserer Pfarrgemeinde gehören noch fünf weitere Einrichtungen:

die Kindertageseinrichtung St. Antonius, der Pastor-Höing-Kindergarten, die Kindertageseinrichtung St. Gottfried, das Familienzentrum St. Maximilian Kolbe und das Familienzentrum Heilig Geist.

Pfarrer der Pfarrgemeinde ist Herr Dr. Stefan Rau.

Verbundleitung aller sechs Kindertagesstätten ist Frau Simone Kümer.

3. Das Personal

3.1. Personelle Besetzung:

Der Personaleinsatz geschieht entsprechend der gesetzlichen Vorgaben. In Gruppentyp I und II arbeiten nur Fachkräfte in Vollzeit und Teilzeit und in Gruppentyp III Fachkräfte in Vollzeit und Teilzeit sowie eine Ergänzungskraft in Vollzeit. Des Weiteren werden wir unterstützt von einer Reinigungskraft und einer Reinigungsfirma. Weitere Unterstützung erhalten wir durch eine hauswirtschaftliche Hilfskraft und durch Alltagshelfer.

Ein Hausmeister und ein externer Hausmeisterservice unterstützen uns in allen Belangen „rund ums Gebäude“.

Fortbildung und Weiterbildung des Personals

„Um klar zu sehen genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung“

Antoine de Saint – Exupery

Die Fortbildung ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal für uns als Verantwortliche im Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsbereich. Trotz geringer werdender Ressourcen ist es weiterhin erforderlich, dass wir uns als Mitarbeiterinnen und Trägervertreter ständig weiterbilden. Nur so können wir den anstehenden Herausforderungen im Kindergartenalltag begegnen.

Dies ist auch in unserer Dienstanweisung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Tageseinrichtungen für Kinder festgelegt. Da heißt es: Die Mitarbeiterinnen sind verpflichtet, sich beruflich fortzubilden. (vgl. Kap.I, 12).

Für Fortbildungen werden die Kosten für Tagungsgebühren, Verpflegung und Fahrt von der Einrichtung übernommen.

Zu den regelmäßig wiederkehrenden Fortbildungen gehören die Präventionsschulung und der Erste-Hilfe-Kurs. Zu Beginn der Einstellung eine*r pädagogischen Mitarbeiter*in muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt werden und eine Datenschutz-Online-Schulung wird absolviert.

In unserer Einrichtung haben mehrere Erzieherinnen an einer Modul-Fortbildung zur Reggio-Pädagogik teilgenommen.

3.2 Pädagogische Team-Zusammenarbeit

Eine pädagogisch wertvolle Arbeit bedarf einer sehr guten Absprache im Team. Grundlage dafür ist die Offenheit und Kritikfähigkeit aller Erzieher/innen untereinander. In unserem Kindergarten finden an einem Nachmittag in der Woche sowohl Besprechungen im gesamten Team als auch auf Gruppenebene statt. Bei diesen Besprechungen wird die pädagogische Arbeit vorbereitet, organisiert und reflektiert.

Themen in Teambesprechungen können sein:

- Organisationsablauf der Kita-Jahresplanung
- Informationsweitergabe nach
Gesprächen mit der Verbundleitung
Gesprächen mit Eltern
Fortbildungen
- Austausch über die pädagogische Arbeit
- Austausch über die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Praktikantenanleitung etc.

Zweimal im Jahr findet ein pädagogischer Team-Tag statt. Je nach Themenbedarf des Teams, kann ein Fachreferent dazu eingeladen werden.

4. Unsere Öffnungs- bzw. Schließungszeiten

4.1 Unsere Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag von

7.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet.

Um den Kindern einen guten Einstieg in den Gruppentag zu ermöglichen, sollten bis 9.00 Uhr alle Kinder in der Einrichtung sein.

Unsere Schließungszeiten

- 15 Tage Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Rosenmontag
- Betriebsausflug

- weitere pädagogische Fachtage

Die jährliche Schließungszeit der Einrichtung beträgt nicht mehr als 27 Tage.

4.2 Betreuungszeiten/Stundenmodelle

Unsere Stundenmodelle der Betreuungsform nach dem Kinderbildungsgesetz sind folgende:

35 Stunden Blockmodel	07:30 Uhr bis 14:30 Uhr
-----------------------	-------------------------

45 Stunden	07:30 Uhr bis 16:30 Uhr
------------	-------------------------

Beide Betreuungsformen beinhalten ein Mittagessen. Die Kosten werden von den Eltern getragen.

Das Essen können die Eltern je nach Bedarf über das Verpflegungsportal „KitaPlus“ bestellen bzw. abbestellen.

Jährlich bieten wir eine Bedarfsabfrage zu den bestehenden Öffnungszeiten an.

4.3 Angebot der Gruppenform nach Kibiz:

2 Gruppen G I	2 – 6 Jahre
---------------	-------------

1 Gruppe G II	1 - 2 Jahre
---------------	-------------

1 Gruppe G III	3-6 Jahre
----------------	-----------

4.4 Anmeldung und Aufnahme

In unserer Stadt Münster haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind über den Kita-Navigator der Stadt Münster anzumelden. Die Frist der Anmeldung für einen Kita-Platz zu August des laufenden Jahres endet zum 31. Januar. Alle Tageseinrichtungen jeglicher Trägerschaft präsentieren auf dieser Plattform den Eltern ihr Betreuungsangebot. Danach melden sich die Mitarbeiter*innen in der Regel durch ein Telefonat oder eine Mail bei Ihnen, um Ihnen den Platz zu bestätigen.

Bei einem persönlichen Besuch in unserer Einrichtung am Tag der offenen Tür im Oktober/November entsteht der erste Kontakt zu zukünftigen Eltern.

Kommt es zur Aufnahme in unseren Kindergarten, finden intensive Gespräche mit Eltern und Erzieher*innen statt, um die Eingewöhnungsphase des Kindes je nach Alter und Persönlichkeit individuell zu gestalten. Dabei ist es uns wichtig, dass Eltern sich die Zeit für das Ankommen ihrer Kinder in der Kita nehmen, denn nur so können wir, Eltern und Erzieher*innen, den Kindern das Gefühl des Vertrauens und der Geborgenheit in ihrer neuen Lebenswelt vermitteln.

4.5 Vertrag

Der Betreuungsvertrag wird mit der katholischen Kirchengemeinde St. Joseph Münster-Süd geschlossen. Seine Gültigkeit in der rechtlichen Verknüpfung erhält der Vertrag mit der Ausgabe eines Exemplares der Broschüre „Ihr Kind, die katholische Tageseinrichtung“ .

Herausgeber:

Die Generalvikariate und Diözesan-Caritasverbände der (Erz-) Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn.

5. Gesetzliche Grundlagen

Das **Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)** bildet die gesetzliche Grundlage für die Kindertagesstätte (Kita). Inhalte dieses Gesetzes sind u.a. die Aufgaben, die Planung und die Finanzierung der Kita sowie die Eltern- und Kindermitwirkung.

Die Kita unterliegt der Aufsicht des Landesjugendamt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster und des Jugendamtes der Stadt Münster zur Gewährleistung einer Erziehung zum Wohle des Kindes (§§ 45,1, 46KJHG).

Die gesetzlichen Grundlagen können im KiBiz nachgelesen werden. Das Gesetz ist online auf der Homepage des Familienministeriums NRW einsehbar.

6. Unsere pädagogische Sicht- und Arbeitsweise

Jeden Tag kommen in unsere Kindertageseinrichtung kleine Menschen zusammen. Sie sind unterschiedlicher Herkunft und alle haben individuell unterschiedliche Voraussetzungen. Eines aber haben sie alle gemeinsam: Die Welt mit allen Sinnen aktiv zu entdecken.

Da wir ihnen nicht nur an Jahren, sondern auch an selbst Erfahrenem einige Schritte voraussehen, sehen wir uns geradezu verpflichtet, den Kindern einiges davon zur Verfügung zu stellen, ohne ihnen aber die einmaligen Erlebnisse des Selbst-Entdeckens, des Wunderns und Erforschens vorwegzunehmen.

Nun werden Sie sich fragen, wie wir glauben, die Ziele im Kindergartenalltag umsetzen zu können.

Um den Kindern möglichst uneingeschränkte Ausdrucksmöglichkeiten zu bieten und forschendes Lernen zu ermöglichen, haben wir uns auf den Weg gemacht, die Räume unserer Einrichtung der Neugier und Wissenslust der Kinder anzugleichen und stetig dem Bedarf und Interesse der Kinder anzupassen und weiter zu entwickeln.

Das bedeutet für uns, aufmerksame *Begleiter*, *Beobachter* und *Zuhörer*, keinesfalls aber *„Belehrer“* zu sein, um die Umgebung der Kinder mit passenden ansprechenden Materialien im

Innen- und Außenbereich auszustatten. In unseren bis jetzt geschaffenen Nebenräumen bieten wir den Kindern ein Atelier, einen Werkraum und einen Ruheraum. In den Gruppenräumen gibt es außerdem Mini-Ateliers, Schreib- und Rechenwerkstätten, Lesesofas und natürlich Platz zum Selbstgestalten.

Durch die Dokumentation in Wort und Bild, mit der wir die Spiele und Erfahrungen der Kinder begleiten, reflektieren und wertschätzen, erleben wir unsere Arbeit als lebendigen, wechselseitigen Prozess, der den Kindern vielseitige Lern- und Entwicklungschancen bietet. Aus dieser Sicht schließen sich starre Rahmenpläne und Schablonenarbeiten in unserer Arbeit aus. Basierend auf den Erfahrungen, die die Kinder machen, haben sie die Möglichkeit, ihr Wissen forschend zu erweitern.

Unsere pädagogischen Grundlagen stützen sich auf viele „gesammelte Jahre“ der Erfahrung und das Zusammenleben mit Kindern, aber auch auf die Erfahrungen der Pädagogen in Reggio-Emilia (Norditalien), in deren Fokus das wahrnehmende, forschende und lernende Kind steht.

„Wir erziehen Kinder nicht, wir assistieren ihnen.“

Tassilo Knauf

7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes beschreiben wir unsere Ziele in folgenden drei Kompetenzbereichen:

1. Ich – Kompetenz

Hier geht es um das Verhältnis des Kindes zu sich selbst und um seine Fähigkeit, sich unter dem Gesichtspunkt eigener Interessen und Möglichkeiten mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Unsere Kinder sollen befähigt werden, nicht nur allein, sondern auch in Zusammenarbeit mit anderen ihre Bedürfnisse und Interessen zum Ausdruck zu bringen. Dabei entwickeln sie die Fähigkeit zur Ausdrucksfreude, erlernen Selbstsicherheit im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten und zeigen Selbständigkeit im eigenen Handeln. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt und eigene Bedürfnisse besser wahrgenommen. Dabei ist es ein Ziel, zu wissen, was man will und was nicht.

2. Sozialkompetenz

Beim Erlernen dieser Kompetenz ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen, soziale Normen und Werte zu hinterfragen, die eigenen Interessen in Konfliktsituationen zu vertreten und dabei kooperativ und solidarisch zu handeln. Die Kinder lernen im täglichen Miteinander mit anderen Menschen, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen anderer wahrzunehmen und ihr eigenes Verhalten angemessen zu berücksichtigen.

3. Sachkompetenz

Die Kinder erlernen die Fähigkeit, ihre Umwelt wahrzunehmen, sachbezogen zu erfassen und danach zu handeln.

Hier einige Beispiele für das Erlernen von Sachkompetenzen in unserer Einrichtung:

- Kulturelle Erfahrungen sammeln (Bräuche und Traditionen kennenlernen)
- Achtsamen Umgang mit der Natur und der Tierwelt erlernen
- Achtsamen Umgang mit Nahrungsprodukten erlernen (Hintergrundwissen/ Sachkenntnisse vermitteln)
- Verschiedene Materialien kennenlernen
- Erfahrungen in naturwissenschaftlichen Experimenten gewinnen
- Kennenlernen unterschiedlicher Religionen

Um seine Lebenssituation zu verstehen, Sachkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen, brauchen Kinder einen kindgerechten „FreiRaum“ und eine pädagogisch, fachkompetente und liebevolle Begleitung.

Das wichtigste aller Ziele ist für uns, dass die Kinder gerne in unsere Einrichtung kommen und sich wohl fühlen. Denn, man lernt nur dort, wo man sich wohl fühlt.

8. Religion leben

Das tägliche Miteinander, das Lernen, seine Umwelt zu begreifen, das Stellen von „Was-, Wie- und Warum-“Fragen, fordern Kinder immer wieder heraus, sich mit ethischen und religiösen Gedanken auseinander zu setzen.

Die Einbeziehung christlicher Inhalte gehört für uns deshalb zur Förderung der Persönlichkeit des Kindes dazu.

In der Begleitung der Kinder im KiTa-Alltag heißt das für uns:

- die kirchlichen Feste im Jahreskreis den Kindern durch Lieder, Bilderbücher, biblische Geschichten, Kirchenbesuche nahebringen
- Kirche als Ort der Stille, der Begegnung und des Glaubens erfahren
- in gutem Kontakt mit dem Seelsorgeteam und der Pfarrgemeinde stehen
- Offenheit für alle Glaubensrichtungen zeigen
- Annehmen und Wertschätzen der eigenen und der anderen Person
- sich in der Gemeinschaft wohlfühlen
- Aufmerksamkeit für kindliche Bilder und Vorstellungen wecken und damit verbundene Gefühle zulassen
- Toleranz gegenüber unterschiedlichen Elternansichten zeigen

- eine Gottesbild- und Glaubensvermittlung ohne moralischen Druck

Kindgerechte Wortgottesdienste und religionspädagogische Angebote erarbeiten wir innerhalb der Kita oder auch übergreifend in Kooperation mit unseren Nachbäreinrichtungen St. Antonius und der Kita Pastor Höing. Auch die Franz-Kett-Pädagogik GSEB nimmt Einzug in unser religionspädagogisches Konzept.

Beschreibung der Franz-Kett-Pädagogik GSEB

Die „Religionspädagogische Praxis“ wurde 1978 von Franz Kett und Schwester Esther Kaufmann entwickelt. Durch einen Namenswechsel und Gründung eines Instituts wird die „Religionspädagogische Praxis“ erst einmal als ganzheitlich sinnorientierte Pädagogik (gsP) geführt. Im Januar 2017 wurde nun auf der Mitgliederversammlung beschlossen, die Pädagogik nach seinem Begründer Franz Kett zu benennen. Daher trägt die Pädagogik jetzt den Namen: Kett-Pädagogik. Auch das Institut heißt nun: Institut für Kett-Pädagogik.

Die Franz-Kett-Pädagogik GSEB ist eine Beziehungspädagogik, die als Weg einer ganzheitlichen Suche und Glaubensfindung verstanden wird. Die Teilnehmer solcher Anschauungen (Legearbeiten) sollen unterstützt werden, mit der Welt in Beziehung zu treten, Beziehungen zu finden, zu sich aber auch zu anderen Menschen. Deshalb betrachtet die Pädagogik den Menschen als ein „dialogisches Wesen“, das in Beziehung treten kann und will – auf je eigene und individuelle Weise.

Die Anschauungen werden nach einem Phasenmodell durchgeführt, wo jeder Teilnehmer auf verschiedene Art und Weise sich einbringen kann.

Das Phasenmodell besteht aus vier Phasen.

- Phase: Disposition- oder Versammlungsphase:
 - Begonnen wird mit der Kontaktausnahme.
 - Der Beziehungsaspekt steht im Vordergrund.
 - Das Thema wird noch nicht benannt.
 - Sich um die Mitte versammeln (Stuhlkreis)
 - Raum für die Begegnung mit dem Thema wird eröffnet
- Phase: Begegnungsphase:
 - Anschauen mit allen Sinnen
 - Berührung im Sinne eines behutsamen Umgangs
 - Innere Bilder und Vorstellungen wecken
 - Sachliche Dimension – meine Beziehung zum Thema
- Phase: Gestaltungsphase/Vertiefungsphase
 - Die inneren Bilder, Vorstellungen, Erinnerungen, Wünsche und Empfindungen werden zum Ausdruck gebracht.
 - Innere Berührtheit nachklingen und vertiefen lassen
 - Am anderen und dessen Ausdruck Anteil nehmen können und somit den Blick weiten für die vielen Ausdruckweisen des Lebens
 - In wertschätzende Beziehung treten

- Phase: Deutungsphase
 - Ganzheitlich Gelerntes spirituell durchdringen lassen
 - Alle gemachten Erfahrungen werden zusammengefasst.
 - Eine Kerze kann als Bild für Gott entzündet werden.
 - Abschluss kann ein Lied/Gebet bilden.

Die Anschauungen können gut mit Legearbeiten verglichen werden. Eine Legearbeit kann vorbereitend zur Erzählung, begleitend oder auch nachbereitend eingesetzt werden. Dabei gibt die Leitung Impulse, wie oder was gelegt wird, aber ohne die Teilnehmer zu eng festzulegen. Sie ist eine Veranschaulichung einer Erzählung.

Während dieser Anschauungen tritt jede teilnehmende Person in Begegnung von Mensch zu Mensch. Diese zwischenmenschliche Kommunikation besteht darin, dass ich sehe und gesehen werde, höre und gehört werde, anrede und angeredet werde, ergreife und ergriffen werde. Kurzum, die Begegnung mit der Mitwelt ist dialogisch, und zwar in einer Weise, die über das gesprochene Wort hinausgeht und alle Weisen gegenseitiger Kontaktaufnahme und Korrespondenz beinhaltet, die Menschen möglich sind. In der Franz-Kett-Pädagogik GSEB findet dieses dialogische Verhältnis in der gesamten Bandbreite seine Darstellung.



Beispiel für eine Anschauung der Franz-Kett-Pädagogik GSEB mit dem Thema:
„Jesus, mit dem großen weitem Herzen“

9. Die Wichtigkeit der Bindung und somit der Eingewöhnung

Die Bindungstheorie geht davon aus, dass Kleinstkinder und Säuglinge Sicherheit und Vertrauen zu ihren Eltern entwickeln müssen, bevor sie bereit sind, sich in unbekannte Situationen zu begeben, in denen sie auf sich allein gestellt sind.

Besucht ein Kind unter drei Jahren eine Tageseinrichtung, ist dies in der Regel die erste Trennungserfahrung, die es macht. Für das Kind bedeutet dies:

- fremde Personen als Bezugspersonen akzeptieren
- Trennung von Mutter oder Vater verkraften
- das Zusammensein über einen langen Zeitraum mit anderen Kindern
- den neuen Tagesablaufes kennen lernen
- Auseinandersetzung mit neuen Ritualen
- unbekannte Räume kennen lernen

Damit diese hohen Anforderungen von einem Kleinstkind bzw. Säugling beim Eintritt in die KiTa verkraftet werden können, bedarf es intensiver Begleitung eines Elternteiles - denn nur diese sind die Experten für ihre Kinder - und einer Vertrauensperson (Erzieher*in) in der Einrichtung.

In den notwendigen Elterngesprächen werden im Vorfeld mit der Leitung und der/dem für ihr Kind zuständigen Erzieher*in folgende Themen besprochen:

- die Bedeutung der frühen Bindung der Kinder
- die Rolle der Eltern im Eingewöhnungsprozess
- die Rolle der Erzieherin/ des Erziehers
- Ablauf und Dauer der Eingewöhnung orientiert am Verhalten des Kindes
- Sicht- und Arbeitsweise unseres pädagogischen Handelns
- der Tagesablauf unserer Kita

Damit auch wir uns schon vor der Eingewöhnung ein sehr gutes Bild vom Kind machen können, werden wir in einem Erstgespräch folgende Frage erläutern:

- Wer gehört zur Familie? Wer sind die Bezugspersonen des Kindes?
- War das Kind schon in einer Baby-Gruppe?
- Hat das Kind einen bestimmten Schlaf- bzw. Wachrhythmus?
- Wie sehen Rituale aus, die dem Kind Sicherheit geben?
- Nimmt es einen Schnuller?
- Gibt es Kuscheltiere?
- Was kann das Kind besonders gut?
- Was sind die Lieblingsbeschäftigungen des Kindes?
- Was ist bei der Nahrung zu beachten?
- Gibt es gesundheitliche Besonderheiten, die beachtet werden müssen?

Diesen Fragenkatalog erhalten die Eltern bei dem Aufnahmegespräch in unserer Einrichtung.

Bei der Eingewöhnung des Kindes ist uns daher das vertrauensvolle Miteinander mit den Eltern sehr wichtig. Es schafft die Basis für eine gute Zusammenarbeit mit ihnen.

Damit sich das Kind und die Eltern in unserer Einrichtung wohl und geborgen fühlen, müssen ihm die Personen, die es betreuen, vertraut sein. Eine Vertrauensbeziehung aufzubauen und zu erhalten, braucht Zeit und viel einfühlsames Verhalten aller beteiligten Personen.

Um unsere Arbeit transparent zu gestalten und die immer wiederkehrenden Sorgen und Ängste beim Kindergarteneinstieg des Kindes nehmen zu können, bieten wir den Eltern folgende Formen des Gesprächsaustausches an:

- Tür- und Angelgespräche
- Eingewöhnungsabschlussgespräch
- terminierte Elterngespräche - Entwicklungsgespräch
- Elternabende
- themenorientierte Elternabende

10. Bildungsarbeit in unseren Räumen

Bildung ist die Entwicklung zu einer eigenständigen, selbstverantwortlichen Persönlichkeit mit Eigensinn und sozialen Kompetenzen. Sie beginnt mit der Geburt und ist deshalb ein Selbstbildungsprozess.

Für unsere Einrichtung heißt das, Voraussetzungen zu schaffen, damit die Kinder ihre Selbstbildungspotentiale ausschöpfen können, so dass dem forschenden Lernen der Kinder Zeit, Raum und Impulse gegeben werden.

Die Kita Emilienhaus stellt sich als viergruppige Einrichtung mit allen Gruppentypen dar. Daher stehen den Kindern von den räumlichen Gegebenheiten alle Möglichkeiten offen, ihrem Forschungs- und Bewegungsdrang zu folgen.

Unsere Einrichtung verfügt weiterhin über vier Gruppenräume, diverse Funktionsräume, Sanitäranlagen, einen hauswirtschaftlichen Bereich und einen großen Flur- und Eingangsbereich.

Wie und wo findet Bildung in unserer Einrichtung statt?

Hier einige Beispiele:

Im Morgen- bzw. Mittagskreis	Sprache und Sprechfähigkeit erweitern, zuhören können, Sachkenntnisse erweitern, Rücksichtnahme üben, demokratische Regeln in der Gruppe erlernen Gesprächsbeiträge leisten ...
Im Freispiel	Entscheidungen treffen, soziale Kompetenzen entwickeln, Umgang mit Gefühlen, sich streiten und vertragen, warten lernen, Grenzen und Regeln achten, Wertevermittlung, Achtsamkeit mit sich selbst

	und anderen erlernen...
Beim Essen	Tischsitten kennen lernen, Geschmackssinn erweitern, Aufgaben übernehmen, achtsamer Umgang mit Lebensmitteln erlernen, Körpergefühle wahrnehmen
Im Kreativbereich	Umgang mit Farben und Materialien, Entwickeln von Kreativität und Phantasie, feinmotorische Fähigkeiten fördern, künstlerisches Gestalten....
Im Bewegungsraum	Körpergefühl entwickeln, motorische Fähigkeiten erweitern, eigene Grenzen kennen lernen, Kooperation zeigen....
Im Außenbereich	Naturerfahrungen sammeln, achten und kennen lernen. motorische Fähigkeiten erweitern, Rücksichtnahme...
Beim Bauen im Raum	Erlernen praktischer Fähigkeiten, Förderung der Kompromissfähigkeit, Erlernen erster physikalischer Gesetzmäßigkeiten, feinmotorische Geschicklichkeit....
Auf Ausflügen	Wissenserweiterung, Freude an gemeinsamen Aktivitäten ...

Während der gesamten Kindergartenzeit werden Dokumentationen in Schrift und Bild/ Portfolio über die Entwicklung jedes Kindes geführt. Zum Ende des letzten Kindergartenjahres bekommen die Eltern unserer Einrichtung eine Bildungsdokumentation/Portfolio überreicht, in der die Entwicklung aller Bildungsbereiche des Kindes dargestellt ist.

11. Der zeitliche Tagesablauf

7.30 Uhr	Begrüßung / Betreuung im Frühdienst
7.30 Uhr - ca.10.00 Uhr	gleitendes Frühstück
9.00 Uhr	Ende der Bringphase
9.00 Uhr - ca. 9.30 Uhr	ggf. Morgenkreis
9.30 Uhr – 11.30 Uhr	Freispiel, offene Angebote, Projekte, Spielen auf dem Außengelände

11.00 Uhr- ca. 12.00Uhr	ggf. Mittagskreis
11.30 Uhr - 12.30 Uhr	Mittagessen der kleineren Kinder
12.00 Uhr - 13.30 Uhr	Schlafenphase der kleinsten Kinder
12.00 Uhr - 14.00 Uhr	Mittagessen der größeren Kinder
13.30 Uhr - 14.00 Uhr	Mittagsruhe für alle Kinder
14.00 Uhr - 16.00 Uhr	Freispiel im Innen- und Außenbereich
14.00 Uhr	In dieser Zeit erhalten die Kinder gegen einen Nachmittags – Snack
14:20 Uhr - 16.00 Uhr	In dieser Zeit haben die Eltern die Möglichkeit ihr Kind abzuholen.

11.1 Frühstück

Die Frühstückszeit im Kindergarten ist gleitend. Die Kinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten an, haben vielleicht schon zu Hause gefrühstückt oder freuen sich darauf, mit ihren Freunden zusammen zu essen. Frühstücken können die Kinder in ihrer Gruppe am Frühstückstisch. Mittwochs ist Müsli-Tag. Ein kleines Büffet aus Haferflocken, Nüssen, Rosinen, Joghurt und frischem Obst, je nach Saison, steht es für alle Kinder in der Küche bereit. An den anderen Wochentagen bringt jedes Kind sein eigenes Frühstück mit. In einzelnen Gruppen findet einmal im Monat ein gemeinsames gesundes Frühstück statt.

11.2 Der Morgen- bzw. Mittagkreis

In unserer Einrichtung treffen sich alle Kinder täglich um 9.00 Uhr zum Morgenkreis/ bzw. um 11:00 Uhr zum Mittagkreis, in der eigenen Gruppe. Nach der Begrüßung hat jedes Kind die Möglichkeit, den anderen Kindern und den Erzieherinnen wichtige Erlebnisse mitzuteilen. Sich sprachlich zu erklären, sich emotional zu äußern, ist täglich eine große Herausforderung für die Kinder. Dabei aber auch das Gefühl zu durchleben, dass eigene Äußerungen wertgeschätzt werden, dem Kind zugehört wird, ist für die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes von großer Bedeutsamkeit.

Das Zusammentreffen wird aber auch genutzt, um den Kindern z.B. zu vergegenwärtigen, welcher Wochentag heute ist, welche Kinder da sind, welche Projekte es gibt und an welchen Aktionen das Kind teilnehmen möchte. So erleben die Kinder, dass sie den Tagesablauf mitbestimmen können, erhalten aber auch gleichzeitig Orientierungshilfen für die persönliche Tagesplanung. Weiterhin werden Spiele gespielt, Geschichten erzählt oder Lieder gesungen.

11.3 Das selbstbestimmte Spiel

Die gleichzeitig laufenden Angebote des freien Spiels sowohl in den Kita-Räumen als auch im Außenspielbereich geben den Kindern die Möglichkeit, Eigenaktivität zu entwickeln, Grenzen zu erfahren, Regeln zu achten und Interessen zu äußern, mit dem Lernziel, Spielpartner in ihrer Persönlichkeit dabei aber nicht einzuschränken. Das ist für die Kinder immer wieder eine

sehr anstrengende, aber auch persönlichkeitsfördernde Auseinandersetzung. Während dieser Zeit versteht sich die Erzieherin als Begleiterin, die den Dialog der Kinder wahrnimmt, die als Dialogpartnerin da ist, die Impulse setzt, Neugierde und Wissensdrang weckt und somit eine Atmosphäre des sozial-emotionalen Wohlbefindens für die Kinder schafft.

11.5 Mittagessen

Das Mittagessen im Kindergarten findet momentan in fünf Gruppen statt. Um den Kindern eine möglichst ruhige und familiäre Atmosphäre zu bieten, ist es uns wichtig, eine Gruppengröße von 8 - 10 Kindern nicht zu überschreiten. Die Essenszeiten richten sich auch nach dem Alter der Kinder, sodass die Jüngsten um 11.15 Uhr und die älteren Kinder um 13.00 Uhr zu Mittag essen. Bis 14.00 Uhr folgt dann eine Ruhephase für die Kinder, die von den Jüngeren zum Schlafen, von den Älteren aber auch zum Geschichtenlesen oder ruhigem Spiel genutzt wird. Unser Essen wird von der Vollwertküche „Mahlzeit“ an der Hammer Straße geliefert. Ein wöchentlich wechselnder Speiseplan hängt für Kinder und Eltern einsehbar vor den Gruppen aus. Die Bestellung sowie die Abrechnung der Mahlzeit tätigen die Eltern über die Software KitaPlus. Die Eltern können täglich bis 07.00 Uhr das Essen bestellen bzw. abbestellen.

11.6 Bewegung im Außen - und Innenbereich

Außenbereich

Der alte Baumbestand auf unserem Außengelände sowie eine großzügige Sandfläche regen die Kinder jeden Tag an, ihren Spielbereich mit allen Sinnen zu erleben. Sträucher, Holzhäuser und kleine Nischen bieten Rückzugsmöglichkeiten. Das Außengelände wurde 2023 komplett saniert und neue Klettermöglichkeiten, Schaukel, Rutschen, ein Kriechtunnel, ein Fußballplatz wie auch eine Laufradrennstrecke ist entstanden. Hinter der KiTa befindet sich eine weitere Außenfläche die für Kleingruppen- und Projektarbeit genutzt werden kann. Ein weiteres Bewegungsangebot bieten die verschiedenen Fahrzeuge, die je nach Größe und Zweck von einem oder mehreren Kindern befahren werden können. Wir betrachten den Außenbereich als einen wichtigen zusätzlichen Raum für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern.

Innenbereich

Unser Turnraum ist der größte Raum in unserer Einrichtung und wird an jedem Tag der Woche genutzt. Jede Gruppe hat einen festen Turntag. Einmal in der Woche wird er zum Chorproberaum und steht anschließend den bewegungs-hungrigen Kindern wieder zur Verfügung. Vielfältige Materialien aus dem Kindersport- und psychomotorischen Bereich ermöglichen die Gestaltung der unterschiedlichsten Bewegungs- und Erfahrungsfelder für die Kinder, die sie entweder selbst mitgestalten oder als vorbereitete Umgebung vorfinden. Durch das begleitete Bewegungsangebot finden häufig neue soziale Kontakte zwischen den Kindern statt. Dies sind Bewegungsanlässe, die auch Redeanlässe bieten und so häufig ein kreatives, konstruktives Spiel mit sich bringen.

11.7 Atelier

Die Gruppe der Schwarzen Schafe verfügt über ein Atelier, bestehend aus einer Staffelei (dem Nassmalbereich) und einem Mal-Tisch (dem Trockenmalbereich). In diesem Bereich stehen für die Kinder jederzeit zugänglich Farben verschiedenster Art, verschieden beschaffene Mal-

und Zeichenblätter unterschiedlicher Größe sowie Scheren, Klebstoff und kostenfreies Material, wie z. B. gesammelte Klopapierrollen, zur Verfügung. Dieser Bereich hat einen hohen Stellenwert bei den Kindern und bietet ihnen jederzeit die Möglichkeit, großflächig und ausladend, aber auch zentriert, konzentriert oder kommunikativ in Interaktion mit den anderen Kindern zu treten. Hier ist Platz für Ideenwanderungen und Innovation.

11.8 Forscherecken

Die kindliche Neugier ist nicht messbar oder miteinander vergleichbar. Das Interesse an ein und demselben Gegenstand erlaubt vielerlei Sichtweisen und Ansätze, sich unterschiedlich damit zu beschäftigen. Sandtische, Mikroskope, Werkzeuge, Waagen oder Maßbänder gehören so selbstverständlich zur Grundausstattung im Kindergarten. Lichtquellen, wie z.B. Dia-Projektoren, Tageslichtschreiber oder der Leuchttisch, schaffen neue Perspektiven und fordern zum Experimentieren heraus. Schreib- und Rechenwerkstätten beflügeln die Lust, neue Welten zu erobern - ohne Druck.

11.9 Projekte

Das „Projekt“ ist ein immer wiederkehrendes Wort in unserer täglichen Arbeit, kommt groß daher und hinterlässt erst einmal einen ebensolchen Eindruck. Aber was ist das eigentlich, was bedeutet es für Kinder, ab wann darf es sich so nennen? Für die Kinder sind es zu Anfang oft Fragen, die sich im Spiel ergeben oder aus Beobachtungen resultieren, sich dann manchmal selbst entzünden oder durch eine wache Frage der Erzieherin zu lodern anfangen. Dann entsteht der Prozess, der Neugier weckt und Interesse schürt, dann ist es an uns, dieses Feuer weiter zu nähren. Ob es dann Tage und Wochen brennt oder nur zwei Stunden, ist nicht von Belang. Nicht die Länge, sondern die Intensität, mit der die Kinder anfangen, sich auseinanderzusetzen, steht jetzt im Vordergrund. Die Dokumentation der Erkenntnisse, das gegenseitige Präsentieren und Diskutieren von Hypothesen dienen der kindlichen Wahrheitsfindung und erklären die Welt. Ein Projekt kann aber auch durch einen Impuls der Erzieherin entstehen, ihre Begeisterung auf die Kinder abfärben. Wichtig ist nur, dass es das Kind erreicht und es ihm möglich ist, seine Form der Auseinandersetzung damit zu finden. Gemeinsames Recherchieren und das Zusammentragen von projektdienlichen Materialien und Informationen unterstreichen die Wertigkeit, ebenso wie die meist zeitgleiche Dokumentation und Präsentation der Ereignisse für Eltern und die anderen Kinder. Projekte können sowohl für mehrere Kinder von Bedeutung sein als auch von nur einem Kind erforscht werden.

„Das Spiel ist... ein Prozess, durch den das Kind die Gegebenheiten der Erfahrung miteinander verbindet, um eine Realität zu konstruieren.“ (Gianni Rodari, Grammatik der Phantasie 1992)

11.10 Ausflüge

Während des Kindergartenjahres unternehmen wir ein bis zwei Ausflüge mit den Kindern. Ziele können der Wald, der Wochenmarkt im „Viertel“, nahegelegene Parks, Museen, der Zoo oder spannende Baustellen sein. Wir finden es wichtig, geplante Ausflüge gemeinsam mit den Kindern vorzubereiten. Sie sollen sich gezielt mit Themen beschäftigen und ihre Fragen dazu kennen. Beispielsweise kann es sinnvoll sein, im Zoo nur wenige Tiere zu besuchen, Bleistift und Papier mitzunehmen, Ferngläser, Fotoapparate oder sonstiges, um alles genau zu beobachten, festzuhalten und sich auch später im Kindergarten noch einmal damit auseinanderzusetzen zu können.

Wir möchten mit den Kindern...

...Natur erleben:

- Veränderung der Natur im Jahreskreis wahrnehmen
- Forscherdrang wecken
- Naturspielplatz mit Klettermöglichkeiten entdecken und verschiedene taktile Wahrnehmungserfahrungen machen (z.B. beim Laufen und Tasten)
- die olfaktorische, visuelle und auditive Wahrnehmung anregen
- Tiere und Insekten in ihrem Umfeld erleben

...Kultur erleben:

- Was passiert in meiner Stadt?
- Welche Handwerksberufe sind im „Viertel“ ansässig?
- Wie sieht die nächste Umgebung aus?
- Museen besuchen

11.11 Das letzte Jahr in der Kita

Die Kinder unserer Einrichtung, die in das letzte Jahr ihrer Kindergartenzeit starten, werden bei uns „Schulis“ genannt. Einmal in der Woche treffen sich die Kinder, um in gemeinsamer Runde darüber zu entscheiden, ob Spiele gespielt werden, Geschichten gelesen oder erzählt werden, ob Projekte, je nach Interessen der Kinder, erarbeitet oder weitergeführt werden. Dieses regelmäßige Zusammentreffen bietet den fast gleichaltrigen Kindern die Möglichkeit, Freundschaften zu vertiefen oder neue zu schließen.

Während des letzten Kindergartenjahres finden aber auch Exkursionen außerhalb unserer Einrichtung statt. Die „Schuli“-Aktionen finden im Laufe eines Kindergartenmorgens statt.

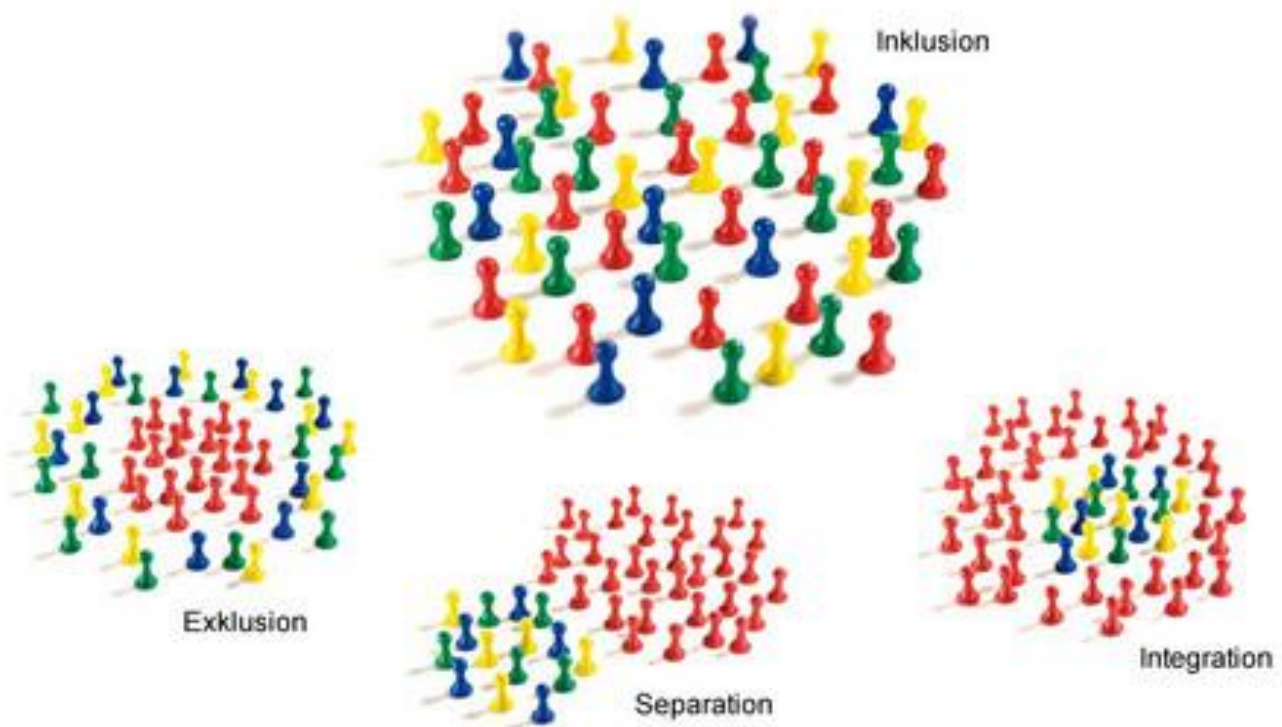
Hier einige Beispiele, wohin ein Ausflug gehen kann:

- zur Polizei
- zum Sinnespark am Haus Kannen
- zum Theaterhaus „Meerwiese“
- zum Recyclinghof der Stadt
- zur Hospitation in den Grundschulen
- zu den Rieselfeldern
- zur Feuerwehr
- zu den Arbeitsstätten von Eltern

Nach Abschluss der Kindergartenzeit erhalten unsere Kinder ihre persönliche Bildungsdokumentation.

12. Inklusion

„Inklusion“ heißt wörtlich übersetzt „Zugehörigkeit“, also das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann ist das gelungene Inklusion.



Wir sind seit 22 Jahren eine Einrichtung, die Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen im geistigen, körperlichen, sprachlichen oder sozial-emotionalen Bereich gemeinsam mit den anderen inklusiv begleiten. Wir arbeiten therapiebegleitend und können durch eine zusätzliche pädagogische Fachkraft auf individuell behinderungsspezifische Bedürfnisse der Kinder eingehen. Die Verbindung sozial- und heilpädagogischer Methoden bringt in die familienergänzende Kindergartenarbeit ein neues positives Element, das allen Kindern zu Gute kommt. Sie finden einen Erfahrungs- und Lebensraum vor, der individuelle Entwicklungsmöglichkeiten und wechselseitige Lernprozesse zulässt. So können Kinder von Anfang an erleben, dass es normal ist, verschieden zu sein und trotz unterschiedlicher Kompetenzen gleichberechtigt miteinander leben zu können. Toleranz und Achtung vor dem Anderen entwickeln sich so selbstverständlich.

Je nach Anzahl der zu betreuenden Kinder arbeitet die zusätzliche pädagogische Fachkraft mit entsprechender Stundenzahl in einer oder mehreren Gruppen.

13. Altersintegrierte Sprachförderung

Die Sprachförderung in unserem Kindergarten muss in einem Atemzug mit der Bewegungsförderung genannt werden, da diese beiden Bereiche ohne einander nicht auskommen. Atmung, Bewegungskoordination und Sprechmotorik sind die physischen Voraussetzungen für einen lebendigen, lustvollen Sprachgebrauch.

Sprachförderung findet zu jedem Zeitpunkt statt. Verstärkt gefördert wird dies natürlich durch: die morgendlichen Erzählkreise im Stuhlkreis, im Mittagskreis, in Kleingruppen, bei Exkursionen, durch Sing- und Fingerspiele, Reime / Kinderlyrik etc.

Die Dokumentation kindlicher Erkenntnisse ruft bei den Kindern eine erhöhte Motivation hervor, sich mitzuteilen. Uns ist es wichtig, durch die Zitate der Kinder ihre Expertenmeinungen in den Mittelpunkt zu stellen und somit immer wieder Grund zur Diskussion und gedanklichen Auseinandersetzung mit der Umwelt zu schaffen. Forschendes Lernen braucht Sprache.

In jeder Gruppe gibt es ein Lese-Sofa. Im Laufe der Jahre haben wir eine große Kinder - Bibliothek angelegt, aus der immer wieder Geschichten oder sehr themenspezifische Informationen in die Gruppen gelangen.

Einmal in der Woche besuchen uns regelmäßig zwei „Lese-Omas“, die über mehrere Stunden am Morgen den Kindern Bücher vorlesen. Unsere Kinder lieben diese beiden ehrenamtlich arbeitenden Damen!

*„Ein gutes, liebes Wort
ist immer ein Lichtstrahl,
der von Seele zu Seele geht“.*

Hans Thoma

(Gianni Rodari, Grammatik der Phantasie 1992)

Im KiBiz sind die Grundlagen für die alltagsintegrierte der Sprachförderung beschrieben.

Zum entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtungsverfahren nach den Grundlagen von KiBiz während der gesamten Kindergartenzeit benutzen wir:

BaSiK = eine begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung

Regelmäßige Fortbildungen zur alltagsintegrierten Sprachförderung werden vom pädagogischen Personal wahrgenommen.

Grundlegende Module für die alltagsintegrierte Sprachförderung



14. Partizipation

Partizipieren bedeutet: Mitwirken, mitgestalten, mitbestimmen zu können. Damit Kinder in ihrer gesamten Entwicklung wachsen und sich entfalten können, ist es uns wichtig, dass sie sich als handelnde Menschen erleben können, die Einfluss auf ihr eigenes Leben haben.

In unserer Einrichtung erleben Kinder Partizipation durch:

- regelmäßig stattfindende Morgenkreise. Ein Kind ist der Morgenkreisleiter und leitet die Gesprächsrunde. Jedem Kind wird das Recht auf freie Meinungsäußerung gewährleistet. Vorschläge zur Tagesgestaltung können benannt werden und in gemeinsamer Runde wird darüber demokratisch abgestimmt.

- im Freispiel haben die Kinder das Recht, über Spielpartner-, material-, ort- oder Spieldauer selbst zu entscheiden.
- gemeinsame Regeln/Entscheidungen für die Mittagessenszeit werden mit den Kindern erarbeitet und anhand von einer Bilderdokumentation festgehalten.
- Mitgestaltung der Räume im Innen- und Außenbereich.

Eigene Kunstobjekte der Kinder finden ihren Platz im Raum oder im Außenbereich. In Gesprächskreisen werden neue Ideen gesammelt, die nach dem genauen Wortlaut der Kinder von einer Erzieherin schriftlich festgehalten werden.

- Je jünger ein Kind ist, desto weniger findet die Kommunikation über die Sprache statt. Hier ist es für uns besonders wichtig, die Kinder mit ausreichender Zeit zu beobachten, um über die Körpersprache des Kindes seine Bedürfnisse zu verstehen.

Um Partizipation leben zu können ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen, sich selbst und andere wertzuschätzen, ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und zu äußern. Ein achtsamer Umgang ist die Basis für ein demokratisches Miteinander. Unsere Kinder sollen darin gestärkt werden, gemeinsame Regeln aufzustellen, Entscheidungen zu treffen, Konflikte zu lösen und daraus resultierende Konsequenzen zu erarbeiten.

15. Die Mitwirkung der Eltern

Der intensive Kontakt mit den Eltern unserer Einrichtung ist uns sehr wichtig. Vertrauen zu gewinnen, Offenheit und Neugierde zu wecken, konstruktiven Austausch zu pflegen und Discretion zu bewahren, schafft eine gute Voraussetzung, um gemeinsam die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten. Um diese Atmosphäre zu schaffen, bieten wir den Eltern folgende Formen des Zusammenwirkens an:

Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht aus insgesamt acht Elternteilen. Die Eltern jeder Gruppe wählen aus ihrer Mitte ein Mitglied des Elternrates und eine/n Vertreter/in. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger und den Erzieherinnen zu fördern und das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung zu beleben. Dies kann er z.B. im Rat der Tageseinrichtung, zu dem vier Elternvertreter, sowie die Verbundleitung als Trägervertreterin und vier Mitarbeiter gehören.

Elternsprechtage

Bei Elterngesprächen besteht die Möglichkeit, mit den Erzieherinnen der Gruppe die Situation und den Entwicklungsstand des Kindes zu besprechen, um Verhaltensweisen zu verstehen und besser individuell auf das Kind eingehen zu können. Sie finden regelmäßig zweimal im Jahr statt und können bei dringendem Bedarf jederzeit zusätzlich terminiert werden.

Tür- und Angelgespräche

Den größten Bereich nimmt die tägliche Zusammenarbeit in Form von sogenannten „Tür- und Angelgesprächen“ in der Bring- oder Abholphase zwischen Erzieherinnen und Eltern ein.

Besuch des Kindes in seiner Gruppe

Es besteht die Möglichkeit zur Hospitation, um in Absprache mit den Erzieherinnen einen Kindergartenmorgen mitzerleben.

Elternabende auf Gruppenebene

An diesen Abenden werden die Eltern über das sozial-emotionale Verhalten, über Gruppenprozesse der Kinder, aber auch über deren Bedürfnisse und Interessen informiert. Gleichzeitig haben die Eltern an diesem Abend den Raum und die Zeit, sich untereinander näher kennenzulernen. Auch diese Abende finden regelmäßig zweimal im Jahr statt.

Einen gemütlichen, gruppenübergreifenden „Grillabend“ bieten wir zum Abschluss des Kindergartenjahres allen Eltern an.

Wortgottesdienste

Gemeinsam mit dem Pastoralreferenten Dr. Michael Arnemann, mit den Kindern und unter der Mitgestaltung der pädagogischen Mitarbeiter finden mehrmals im Jahr mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten Wortgottesdienste statt. Diese können in unseren Räumen, wie aber auch in der Kirche stattfinden. Die Eltern sind immer herzlich dazu eingeladen.

St. Martinsfest

Unsere Einrichtung feiert jedes Jahr im November ein St. Martinsfest. Angeführt von dem St. Martin, der auf einem Pferd sitzt, ziehen wir mit den Kindern und Eltern, musikalisch begleitet von Trompetern, eine „Runde“ durch das „Kindergarten-Viertel“.

Aktionstage

Je nach Bedarf unserer Einrichtung, organisieren wir gemeinsam mit den Eltern „Aktionstage“. Im Innen- und Außenbereich werden Aufgaben (z.B. Sandbereich säubern, Holzbänke ölen, Putzarbeiten, Gartenarbeiten etc.) erledigt.

Flohmarkt

Auf Wunsch der Elternschaft findet maximal einmal im Jahr ein Flohmarkt in unseren Räumen statt. Voraussetzung ist die Anmeldung von maximal 25 Familien, die einen Verkaufsstand anbieten.

Themenorientierte Elternabende

In Zusammenarbeit mit unseren drei Kindertagesstätten der Pfarrgemeinde St. Joseph bieten wir in unregelmäßigen Zeitabständen themenorientierte Elternabende an.

16. Öffentlichkeitsarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist für uns ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Ansprechpartner für uns sind:

- Katholische Pfarrgemeinde St. Joseph / Träger
- Beratungsstelle Süd
- der Caritasverband
- der Landschaftsverband
- die Frühförderstelle der Stadt
- das Jugendamt
- Erziehungsberatungsstellen
- die Schulpsychologische Beratungsstelle
- Therapeuten (Logopäden, Ergotherapeuten, Motopäden, Psychologen)
- Kinderärzte
- das Gesundheitsamt

Zusammenarbeit mit Schulen

- Grundschulen (über Arbeitskreise)
- Fachschulen (Ausbildung zum Erzieher)
- Weiterführende Schulen (Berufsorientierungsmaßnahmen)
- Fachhochschulen
- Universität (über Forschungsprojekte)

Öffentliche Veranstaltungen in unserer Kita

- Flohmarkt
- St. Martin

17. Kinderrechte

Die Bezeichnung „Kinderrechtskonvention“ ist eine Abkürzung für das **Übereinkommen über die Rechte des Kindes (Convention on the Rights of the Child, CRC)** und ist das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder.

Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen.

Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Bis auf einen einzigen Staat – die USA – haben alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention ratifiziert.

„Das Übereinkommen vom 20. November 1989 über die Rechte des Kindes verankert erstmals in der Geschichte des Völkerrechts die Rechte des Kindes umfassend in einem internationalen Vertragswerk mit weltweitem Geltungsanspruch. Ziel der UN-Kinderrechtskonvention ist es, in 54 Artikeln die Lage der Kinder in aller Welt zu verbessern, indem sie Maßstäbe mit universellem Geltungsanspruch setzt und zum Schutz der Kinder die wichtigsten Menschenrechte garantiert. So hat jedes Kind

- das Recht auf freie Meinungsäußerung,
- einen Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit,
- ein Recht auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit,
- ein Recht auf Bildung sowie
- ein Recht auf Ruhe, Freizeit und Spiel.

Weiter sollen alle Kinder vor Gewalt geschützt werden, nicht nur im Sinne körperlicher Gewalt, sondern auch seelischer Gewalt, Ausbeutung, Verwahrlosung, Vernachlässigung und sexuellen Missbrauchs.“

(Auszug aus der UN-Kinderrechtskonvention)

Der Emilien-Kindergarten orientiert sich an der UN-Kinderrechtskonvention.

Im Folgenden sind einige festgelegte Kinderrechte auf der Grundlage der UN- Kinderrechtskonvention dargestellt:

- Kein Kind darf benachteiligt werden.
- Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
- Kinder haben das Recht zu lernen.

- Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
- Kinder haben das Recht , gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
- Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.

Alle Rechte haben in unserer Einrichtung einen gleichen Stellenwert und sind uns sehr wichtig.

Die Umsetzung in unserem Kita-Alltag spiegelt sich wider im:

- gleichberechtigten Umgang miteinander
- in der Beziehung von Erzieher/innen zu Kindern
- in der Partizipation von Kindern
- in der Berücksichtigung aller Bedürfnisse der Kinder
- in der Betreuung behinderter Kinder
- in der Betreuung von Kindern mit Migrationshintergrund
- in der gesunden Ernährung
- in der Betreuung von Kindern verschiedener Religionen
- in der Raumgestaltung und anregungsreichen Umgebung sowie Materialausstattung

18. Paragraph 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Das Wohl des Kindes und seine Rechte stehen bei uns selbstverständlich an erster Stelle.

Gemäß §8a Abs. 4 SGB VIII gehört es zu unseren Pflicht- und Schutzaufgaben bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen.

Dabei gehen wir folgt vor:

- Information an den Träger/Verbundleitung
- Beratung/Risikoeinschätzung im Team
- Einrichtungsinterne Elternberatung
- Anonymisierte Fachberatung zu Beratungsstellen /Ärzten
- Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft (Caritasverband/Jugendamt)

Alle pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen setzen das Kindeswohl zum obersten Ziel, bei dessen Verfolgung die Eltern von Anfang an mit einbezogen werden.

Tritt ein Fall von Kindeswohlgefährdung ein, ist eine schriftliche Dokumentation die Basis im Prozess der Aufarbeitung.

Die oben genannten Ausführungen treffen klare Aussagen darüber, dass pädagogische Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen diesem Schutzauftrag entsprechen müssen.

Ein praktischer Leitfaden für uns ist: J. Maywald, Kinderschutz in der Kita, Freiburg im Breisgau 2013

Alle pädagogischen Teammitglieder nehmen regelmäßig an Fortbildungen zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ teil.

Erweitertes Führungszeugnis

Der Träger ist verpflichtet, Personal einzusetzen, das nicht nur fachlich geeignet ist, sondern auch für die Arbeit mit Kindern die persönliche Eignung besitzt. Zu den Pflichten gehört es, dass sich der Träger vor der Einstellung von Mitarbeiter/innen ein Führungszeugnis vorlegen lässt (vgl. § 72a SGB VIII; vgl. Gerstein 2011).

Praktikanten unter 18 Jahren ist es in unserer Einrichtung untersagt, Kinder zu wickeln.

Ein institutionelles Schutzkonzept der Pfarrgemeinde St. Joseph ist einzusehen unter:

www.st.-joseph-muenster-sued.de

19. Beschwerdemanagement – Kinder

Mit dem Bundeskinderschutzgesetz wurde für die Kinder die Möglichkeit der Beschwerde verbindlich eingeführt.

Im täglichen Miteinander in unserer Einrichtung werden Kinder immer wieder mit Situationen konfrontiert, die ihnen zeigen, dass die eigenen Wünsche, Ideen und Vorstellungen nicht mit dem Spielpartner geteilt werden. Eine Unzufriedenheit kann entstehen. Das ist ein normaler Prozess, der für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes sehr wichtig ist.

Beschwerden zu äußern („Nein, ich will das nicht“.), Grenzen aufzeigen, seine Unzufriedenheit, aber auch seine Ideen und Wünsche in Worte zu fassen, ist ein wiederkehrender Lernprozess. In unserer Einrichtung wird dieser Lernprozess im täglichen Morgenkreis, aber auch in anderen Spiel- und Lebenssituationen immer wieder gelebt und umgesetzt. Durch das gemeinsame Gespräch in der Kleingruppe, aber auch in den täglichen Morgen- und Mittagskreisen, werden die Belange der Kinder thematisiert und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht und gefunden. So erleben die Kinder auch eine Wertschätzung und merken, dass sie ernstgenommen werden.

19.1 Beschwerdemanagement - Eltern

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Personal setzt Offenheit und Akzeptanz voraus. Das Ziel in der Elternarbeit ist für uns, das Wohl des Kindes, aber auch das der Eltern zu sichern und weiter zu entwickeln.

Wir betrachten die Eltern als die Experten für ihr Kind. Daher ist uns ein respektvoller und ehrlicher Dialog mit ihnen sehr wichtig.

Dies erreichen wir durch:

- Freundlichkeit und Fachkompetenz
- durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche
- Fortbildung
- Transparenz
- Hospitationen

und tragen damit zur Zufriedenheit der Eltern bei.

Anliegen, Beschwerden und Wünsche der Eltern nehmen die Verbundleitung, die Einrichtungsleitung und das Fachpersonal unserer Einrichtung entgegen. Auch der Elternbeirat, der ein Bindeglied zwischen Eltern und Team ist, kann Beschwerden/Anregungen annehmen und weiterleiten.

Zeitnah wird dann die Beschwerde im Team, mit dem Träger/Verbundleitung und ggf. mit dem Elternbeirat lösungsorientiert besprochen. Die daraus entstandenen Ergebnisse werden im Flurbereich unserer Einrichtung an der „Litfaßsäule“ für alle Eltern sichtbar ausgehängt.

Die Eltern sind darüber informiert worden, dass ein professionelles und einheitliches Beschwerdemanagement in den sechs Einrichtungen entwickelt wurde, welches verlässlich und verbindlich ist. Dies führt zu ständigen Verbesserungen und zur Steigerung der Zufriedenheit bei den Eltern. Beschwerden werden versachlicht und ernst genommen. Hier gibt es entsprechende Formulare.

20. Qualitätssicherung

Das Qualitätsmanagement (QM) umfasst alle organisatorischen Maßnahmen und Handlungen, die eine Einrichtung oder Organisation unternimmt, um die Prozessqualität zu verbessern. Ziel ist dabei eine qualitative und quantitative Leistungssteigerung.

Wir, die sechs Kindertageseinrichtungen unserer Katholischen Pfarrgemeinde St. Joseph Münster-Süd, haben uns 2015 gemeinsam auf den Weg gemacht, ein Qualitätshandbuch für jede Einrichtung zu erarbeiten.

Das Qualitätshandbuch liegt zur Zertifizierung nach den Richtlinien des KTK (Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder)-Gütesiegels vor. Das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch ermöglicht eine Zertifizierung nach der internationalen Norm DIN EN ISO 9001:2015 sowie die Verleihung des KTK-Qualitätsbriefs.

Durch die überarbeitete Neuauflage des KTK Rahmenhandbuches im Jahr 2019 werden wir uns in den nächsten Monaten mit den Neuheiten/Neuerungen beschäftigen und neue Prozesse/Qualitätsstandards erarbeiten und evaluieren.

21. Datenschutz

Wir unterliegen seit Mai 2018 dem KDG-Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz. Wenn wir personenbezogene Daten verarbeiten, richtet sich dies nach dem KDG, das die Wertungen der DSGVO (EU-Datenschutzgrundordnung) umsetzt.

Alle Mitarbeiter/innen haben an einer Online-Datenschutzschulung des Bistums Münster teilgenommen. Zusätzlich hat eine Infoveranstaltung mit der Datenschutzbeauftragten des Bistums Münster stattgefunden. Die Datenschutzbeauftragte steht uns als ständiger Ansprechpartner zur Verfügung.

22.Schlussgedanken

Die hundert Sprachen der Kinder...

Die Hundert gibt es doch.

Das Kind besteht aus Hundert.

Hat hundert Sprachen

hundert Hände

hundert Gedanken

hundert Weisen

zu denken, zu spielen und zu sprechen.

Immer hundert Arten

zu singen, zu begreifen

hundert Welten zu entdecken seine

hundert Welten frei zu erfinden

hundert Welten zu träumen.

*Das Kind hat hundert Sprachen
hundert und hundert und hundert.*

*Neunundneunzig davon aber
werden ihm gestohlen
weil Schule und Kultur*

den Kopf vom Körper trennen

Sie sagen ihm:

*Ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu schaffen
zuzuhören und nicht zu sprechen.*

*Ohne Heiterkeit zu verstehen,
zu lieben und zu staunen
nur an Ostern und Weihnachten.*

Sie sagen ihm:

*Die Welt zu entdecken
die schon entdeckt ist.*

*Neunundneunzig von hundert
werden ihm gestohlen.*

Sie sagen ihm:

Spiel und Arbeit

Wirklichkeit und Phantasie

Wissenschaft und Imagination

Himmel und Erde

Vernunft und Traum

Sachen, die nicht zusammenpassen

Sie sagen ihm kurz und bündig,

dass es keine Hundert gäbe.

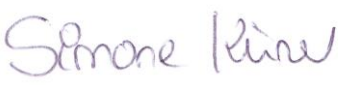
Das Kind sagt aber:

Und ob es die Hundert gibt.

(Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985)

Diese Konzeption des Katholischen Emilien-Kindergartens der Pfarrgemeinde St. Joseph Münster-Süd wurde von den pädagogischen Mitarbeiterinnen erarbeitet und durch die Unterschrift des Trägers und der Verbundleitung als verbindlich anerkannt.


Unterschrift Träger


Unterschrift Verbundleitung

Konzeptionserstellung	2002
Überarbeitet	2005
Überarbeitet	2007
Überarbeitet	2011
Überarbeitet	2014
Überarbeitet	2019
Überarbeitet	2020
Überarbeitet	2023